



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

223 (4.5.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322913)



Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post einh. Postauschlag III. 3.72  
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Anzeigen: Holomet-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigverteilung in Versta  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 223.

Mannheim, Dienstag, 4. Mai 1915.

(Abendblatt.)

## Sieg in Flandern und Galizien.

### Siegreicher Vormarsch der Deutschen auf Ypern. — In Galizien bisher 30000 Russen gefangen genommen. — Der russische Rückzug geht unaufhaltbar weiter.

#### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.  
(B.Z. Nichtamtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzen wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Zwenkote, Sonnebecke, Weiskopf, der Polgonerwald, Ronne-Voschen — alles seit vielen Monaten heiß umkämpfte Orte — in unsere Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Flankeneuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Litau gefangen genommenen Russen ist auf 1000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südlich von Kalmarja wurden abgeschlagen. 170 Gefangene blieben bei uns.

Wieder scheiterten russische Angriffe südlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor. Auch bei Jedwabno nordöstlich von Lomża wurde ein russischer Nachlänger abgeschlagen.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive zwischen Waldkarpthen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zur Zeit noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart am 4. Mai mittags:

In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg errungen.

Die seit dem Rückzug der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien haltende, stark besetzte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpathenkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert.

In Fortsetzung des Angriffes haben die österr.-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeekorpskommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge errungen, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzug gezwungen.

Die Bedeutung des gesamten Erfolges läßt sich noch nicht annähernd überschauen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30000 Mann gestiegen und nimmt ständig zu.

In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist die Situation im ganzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs u. Hofers, Feldmarschallleutnant.

Die gewaltige Schlacht in Flandern nimmt ihren starken Fortgang. Vorgehensweise der Angriffe der deutschen Truppen wieder ein, setzte sich auf der Straße von Poelcapelle nach Ypern fort und führte südlich von St. Julien zur Einnahme mehrerer Geschütze. Der heutige Bericht zeigt, wie dieser neu und erfolgreich einsetzende Angriff nun schnell zum Ziel führt. Die in dem heutigen Bericht genannten Orte liegen, soweit wir sie auf unserer Karte auffinden konnten, südlich von Gwandenstapel. Jenseits davon etwa 2 km. genau südlich von Gwandenstapel. Etwa 1 km. nordöstlich liegt der Ort Weiskopf.

Die Engländer deckten deutsches Artilleriefeuer in die Hände bekommen. Jenseits liegt etwa 1 km. westlich von Sonnebecke, Weiskopf 1 1/2 km. südwestlich davon. Von diesen in die deutsche Hand gefallenen Punkten beträgt die Entfernung bis Ypern noch etwa 5 km. Der Vormarsch der Engländer ist nicht nur an diesen Punkten aufgehalten worden, der Feind ist vertrieben worden, daß er den Rückzug antreten muß. Die Deutschen näherten sich Ypern vor und die stehenden englisch-französischen Heereskräfte ziehen von Norden wie von Süden unter dem Flankeneuer der deutschen Batterien. Es bedarf nicht großer Phantasie, um sich das Bild auszumalen, und man wird kein großer Prophet sein, wenn man sagt, daß eine vernichtende Niederlage der Franzosen und Engländer herankommt. Es ist wohl mehr als fraglich, daß sie sich in Ypern werden halten können, das ja nur noch einen Lückenschuß darstellt. Die deutschen Truppen, die nördlich von Ypern schon feste Stützpunkte besetzt haben und ausgebaut haben, werden auf einer Front von mehreren Kilometern Breite den Feindwechsel vornehmen können. In Flandern stehen wir vor einer großen Entscheidung, die bis nach Dünkirchen und Calais ihre Kreise ziehen, vermutlich auch auf die ganze Front im Westen eine erschütternde und entscheidende Wirkung haben wird. Militärische Sachverständige haben schon in früheren Phasen des Krieges versichert, sobald wir an einer entscheidenden Stelle der Durchbruch gelungen sei, müsse die ganze Front ins Wanken kommen. Dieser Durchbruch aber scheint nach dem heutigen Bericht wohl kaum noch abwendbar.

Und Sieg im Südosten. Die schnell die Niederlage der Russen wäscht, zeigt ein Vergleich zwischen dem deutschen und österreichisch-ungarischen Bericht. Ersterer gibt die Zahl der Gefangenen mit 21000 an, letzterer, der wohl etwas später abgefaßt ist, kann sie schon auf 30000 erhöhen, und die Zahl nimmt ständig zu. Das Zurückfallen der Russen nimmt seinen unaufhaltsamen Fortgang, nachdem in ihrer ganzen Ausdehnung die russischen Linien zwischen Weichsel und Karpathenkamm erobert worden sind. Wie weit nach Osten die Russen auf ihrer Flucht schon gelangt sind, geben die heutigen Berichte nicht an, aber sie lassen erkennen, daß ein Stillstand in der Rückwärtsbewegung wohl nicht mehr eintreten wird. So wächst die Gefahr der Bedrohung der in den Karpathen stehenden russischen Streitkräfte im Rücken immer mehr. Nach den heutigen Berichten der verbündeten Heeresleitungen kann unsere Heeresleitung nur wünschen, daß die Russen in absehbarer Zeit genötigt sein werden, ganz Galizien zu räumen.

#### Bedeutung und Wirkung der deutschen Offensive.

in Köln, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Christiania: „Morgenblatts“ militärischer Mitarbeiter schreibt in der Kriegsschau: Der kräftige umfassende Angriff der Deutschen auf der ganzen Westfront habe in die lang geplante, laut angekündigte französische

britisch-belgische große Offensive Verwirrung gebracht, sie weiter verzögert und die Verbündeten gezwungen, ihre Pläne zu verändern. Die Deutschen hätten durch gleichzeitiges Loskammern an vielen Stellen ihrer langen Front die Gegner einerseits verhindert, zu erkennen, wo der Hauptstoß beabsichtigt worden, andererseits die schwachen Stellen der deutschen Frontlinie für eine französische Offensive herauszufinden. Die deutsche Offensive gleichzeitig im Osten und Westen werde vor allem große politische Bedeutung haben, unweifelhaft auf das Verhalten Italiens, vielleicht auch Rumaniens einwirken.

#### Die Kriegslage im Westen!

##### Ein deutsches Marine-Luftschiff im Kampf mit engl. Unterseebooten.

Berlin, 4. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Am 3. Mai hatte ein deutsches Marine-Luftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Das Unterseeboot beschloß das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gen. von Behne.

##### Erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Flugzeuge in Flandern.

Berlin, 4. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelsschiffe ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. Unter anderem wurde am 20. März in Weiskopf ein britisches Linien Schiff der Formidoble Klasse mit Bomben beworfen und durch Treffer beschädigt. Am gleichen Tage wurden einige englische Borepostensabzüge erfolgreich angegriffen.

#### Die Beschießung von Dünkirchen.

in Köln, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich schildert die Folgen der Beschießung Dünkirchens als schrecklich. Mehrere private

Telegramm-Adressen:  
„Generalanzeiger Mannheim“  
Satz- und Druck-Nummern:  
Oberleitung u. Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Schriftleitung ..... 377  
Veranstaltung u. Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 7569



und öffentliche Gebäude seien getrunnert; der Knall beim Waben sei so stark, wie wenn ein Pulvermagazin in die Luft stiege. Eine einzige Bombe habe 4 Häuser weggerafft, deren Bewohner alle umgekommen seien. Wenn die Deutschen diese Geschütze an Frankreichs Nordküste aufstellen könnten, sei Dover gefährdet. Die Aufstellung könne auf dem See bei Calais geschehen. Dann wären die Deutschen Herren des Kanals.

**Die Stimmung in London.**

Rotterdam, 3. Mai. (Von unserem Berichterstatter.) Aus einem Londoner Privatbriefe, der ohne Zustimmung der offiziellen Post herübergelangen konnte, entnimmt Ihr Korrespondent folgendes:

Noch zu keinem Zeitpunkt des Krieges war in der englischen Hauptstadt die Spannung so groß wie jetzt. Zunächst waren die Berichte von den Schlachtfeldern in den letzten Tagen sehr kurz, doch mußte man nach den großen Truppentransporten nach Frankreich, die in größter Eile durchgeführt wurden, daß sich etwas für die Engländer Unangenehmes zugefallen haben mußte. Bald lieferte auch die Nachricht von der schweren Niederlage der Engländer an der Yser durch, und was die amtlichen Berichte nicht mitteilen wollten, das erfah man aus der Masse der zurückbefördernden Schwerverwundeten, mit deren Abtransport nach England inzwischen begonnen wurde. Bisher herrschte eine einmütigen zuversichtliche Stimmung, jetzt fragt einer den andern, was und wie er über die Lage denkt. Jene, die genau eingeweiht sind, zeigen sich auf einmal wenig mitteilend.

Im die trübe, gebrückte und gespannte Stimmung noch um einige Grade zu verschärfen, kam heute morgen um 11. April die amtliche Mitteilung, daß der Verkehr mit Holland vollständig eingestellt sei, gerade nach gerade. Was hatte das zu bedeuten? In den Niederlanden gab es eine fremde Panik, Fremde aus überseeischen Ländern, die schon für die Weisheit nach Holland bereit waren, mußten bis auf weiteres in England bleiben, und unter ihnen gab es so manche, die auf diese unvorhergesehene Veränderung gar nicht vorbereitet waren. Besonders erregt und entsetzt zeigten sich die Schwedensünder. Man darf nämlich nicht übersehen, daß seit dem Ausbruch des Krieges von Schweden, Dänemark, Spanien und Frankreich nach Holland und Mittelamerika über London führt. Tausende Geschäftsleute, die eine Reise nach Amerika vorhaben, sehen sich infolgedessen auf englischem Boden auf einmal gefangen. Denn als Gefangener wird jetzt jeder Ausländer betrachtet, auch wenn alle seine Papiere in Ordnung sind. In seinem ganzen Tun und Lassen wird er polizeilich überwacht, ausspioniert und auf Schritt und Tritt verfolgt, denn wer weiß, ob sich nicht hinter solch einem angeblichen Touristen oder Süd-Amerikaner am Ende doch ein verrätherischer Spion verbirgt?

Wie man über den neuesten Angriff der Bulgaren auf die Dardanellen unter der Bevölkerung Englands denkt, das haben die oppositionellen Blätter bereits offen vorzutun. Wenn eine Zeitung dieser Tage von einer Dardanellen-Dummeit hat, so fand sie mit diesem Ausdruck die Zustimmung vieler. Zum ersten Male in unserem Leben sind wir wie die Amerikaner „insuland“, Insulaner, die von den Ereignissen auf dem Festlande nichts zu ihren bekommen und die höchstens noch dem Strome lausen können, um zu sehen, ob sich nicht zufällig ein Schiff in unsere Gewässer verirrt, das einem Geisse von drüben bringen könnte. Aber auch das soll ein Ende

nehmen, denn unsere Absperrung von der übrigen Welt soll nur bis zum 3. Mai dauern!

**Die „Seeherrschaft“ der englischen Flotte.**

Die „U-Boote“, sagt der „Review“ des „Courant“ vom 29. April, lehren alles um, noch mehr als das 42 cm-Geschütz. Die englischen Flotten haben Angst vor dem deutschen David, verdecken sich an geschützter Stelle, die sie nur dann verlassen, wenn Sicherheit auf Sieg besteht. Die Schließung der Nordsee konnte man nicht durchsetzen, die Minenperre erreichte nicht ihren Zweck, deutsche U-Boote gelangten in den Kanal und die trübe See.

Mit verbesserter Wut muß John Bull sehen, wie auf ihn selbst das angewendet wird, was er bei Poarberg Cronje versetzte: Hört nur auf, denn gegen Englands moderne Industrie kommt Ihr doch nicht an! Einmal, die die Entstellung des „brauen englischen Volkes“ erwecken, wurden auch schon bei Poarberg verwendet. Wenn die englische Kriegsindustrie es auch so weit gebracht hätte wie die deutsche, dann hätte John Bull wieder mit breitem Grinsen gesagt: Nach's mal nach!

Jedoch ist die englische Seemacht nicht zu unterschätzen. Dort, wo sie keine Gefahr läuft vor U-Boot-Angriffen, ist sie allmächtig. Aber seit der Besetzung des „Leon Gambetta“ wird auch das Mittelmeer recht unsicher.

**Parteikämpfe in England.**

Es liegen, wie hier öfter schon erwähnt, mehrere Anzeichen dafür vor, daß über England neben allem andern Unheil auch noch sehr scharfe Parteikämpfe hereinbrechen zu drohen. Die konservative Opposition ist mit der Regierung sehr unzufrieden, ein Beobachter weiß, wie gestern von uns erwähnt, darauf hin, daß sich die liberale und konservative Presse, wie zur Zeit der ehemaligen Parteikämpfe in den Jahren 1890-91, als ein Beispiel dieses harten Wiedererwachtens der Parteikämpfe in England wollen wir heute Angriffe der „Morning Post“ auf Churchill anführen. Wir finden sie in einem Leitartikel vom 27. April, der sich besonders mit den englischen Dardanelles-Unternehmen beschäftigt. Wir führen die folgenden scharfen Sätze an:

Der H. der Verantwortung für den schließlichen großen Fehler, schließlich, ob die gegenwärtige Operation gelingt oder scheitert? Wir behaupten, daß der erste Lord der Admiralität gegen die Ansicht der Post keine Handlung, daß er das Kabinett glauben machte, er habe die Ansicht dieses Ministers hinter sich und nicht vor sich. Das Kabinett ist nicht verantwortlich, da es die Wahrheit nicht kannte.

Die Wahrheit ist, daß Winston Churchill eine Gefahr für England ist. Er hat Schuld an dem unheilvollen Ausbruch unserer Unternehmungen, an dem Versagen der an diesem Unternehmen beteiligten Marine Division und der 7. Division, an dem Ausbruch der „Greif“, „Albatros“ und „Dogue“, die damals die Hellesponts-Bucht nicht unternehmen, an den dem Erdboden-Gewinn der ersten beiden unheimlichen Versuchen. Unendlich haben wir den Amateur über den Kommando hinweggejagt. Sollen wir auf ein noch tieferes Unheil warten? Lord Fisher und Kitchener sind nicht verantwortlich, aber wir meinen für hoch, daß sie, wenn sie nicht Einspruch erheben und auf Verantwortung drängen, teilhaben an der Schande und Verantwortung. Jetzt ist es, daß sie sprechen und die drohende Gefahr der Amateur-Einmischung beim Kommando abzuwenden. Die Beförderung bei keinem Bloß für sich ein Verbrechen.

Wie warnten Lord Fisher, Kitchener und das Kabinett, daß sie durch ihre Unachtsamkeit diesem Unheil gegenüber ihre Pflicht vernachlässigen und das Land in Gefahr bringen. Churchill sollte die Schuld haben, einzusehen, daß seine Lage unmöglich geworden ist, und einem Secunum von Beruf das machen.

Man versteht am Ende, daß eine derartige Zuspitzung innerpolitischer Gegensätze mitten im Krieges Verlaufe erregt. „Daily Chronicle“ warnt die „Times“ und „Morning Post“ bereits vor ihrem unpatriotischen Treiben. Die fürchtbarste Macht, die England ins Auge zu fassen habe, sei die Juwelen und Einigkeit des deutschen Volkes, die durch jene Angriffe gefährdet würden. Ein anderes liberales Blatt sieht in Lord Northcliffe, dem ehemaligen Herrn Hermsworth und allmächtigen Zeitungsmann den Urheber der Angriffe auf die Regierung. Er wolle offenbar Asquith unmöglich machen. Es sei eine Frage für die Nation, ob sie mehr Vertrauen zu Asquith oder zu Lord Northcliffe habe. Man sieht, daß England einer recht schweren innerpolitischen Krisis entgegensteht, die aus der äußeren Bedrängnis nur neue Nahrung erhält.

**England verbirgt seine Wetterberichte.**

Wie die „Times“ vom 28. April meldet, unterbleibt vom 1. Mai ab die Veröffentlichung der Angaben der Wetterwarten. Diese Maßnahme steht mit den Zeppelinangriffen in Verbindung. Denn der Leiter des britischen Wetterdienstes hat die Ansicht ausgesprochen, die zu Anfang des Krieges verunglückten zwei Zeppeline seien Opfer der infolge des Ausbleibens der englischen Beobachtungen ungenaueren Wetterbestimmungen geworden.

**Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die Freude in Wien.**

Wien, 4. Mai. Die Meldung vom Durchbruch der russischen Front in Westgalizien, deren Bedeutung durch den deutschen Bericht in ein noch besseres Licht gerückt wird, wurde der hiesigen Bevölkerung sofort durch Sonderblätter bekannt gemacht und erregte eine um so freudigere Stimmung, als man auf ein offensives Vorgehen an dieser Stelle nicht gefaßt war. Sofort nach dem Bekanntwerden der Meldung wurden Sternscheitke und deutsche Fahnen aufgestellt. Die Zuversicht auf eine baldige gründliche Wendung an der gesamten Ostfront ist nunmehr allgemein.

**Budapest, 3. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)**

Im weiteren Verlaufe der Beratung des Budgetprovisoriums ergriß der Abgeordnete Guido Beckjaurics im Namen der kroatischen Abgeordneten das Wort. Er wies auf die Verdienste hin, welche der Ministerpräsident Graf Tisza sich um das gute Einvernehmen zwischen Ungarn und Kroaten erworben hat und dankte Tisza für die hohe Anerkennung, die er der während des Krieges bewiesenen opferwilligen Hingebung der kroatischen Nation gepöhl hat. Wir hoffen, schloß der Redner, daß diese auf gegenseitiger Achtung begründeten Gefühle auch in Zukunft es ermöglichen werden, in Freundschaft zusammenzuwirken. Auf Grund des Vertrauens zur Politik des Ministerpräsidenten erklärte der Redner dann namens der kroatischen Abgeordneten, das Budgetprovisorium anzunehmen.

**Italien und die Zentralmächte.**

Berlin, 4. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Aus Rom wird der B. J. gemeldet: Der plötzliche Verzicht des Königs und der Minister, auf die Teilnahme an der Gedenkfeier in Quarto darf nicht als Beweis schwerwiegender Entscheidungen in einem oder anderem Sinne gedeutet werden. Vielmehr als ein Zeichen, daß der lebhaftige Gang der Unterhandlungen ununterbro-

chene persönliche Berührung nötig macht. Internationale weist die Wartmachung zurück, daß die Verhandlungen in Quarto irgend welchen Eindruck auf die Entscheidung der Regierung hätte ausüben können.

m. R. B. N. 4. Mai. (Priv. Tel.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Zürich: Das „Giornale d'Italia“ tritt in einer Sonderausgabe gestern abend mit, daß nicht nur die Minister, sondern auch der König den Einweihungsfeierlichkeiten des Denkmals in Quarto fernbleiben werde. Die Feier, die bekanntlich eine große interdentionsistische Kundgebung mit d'Annunzio als Hauptredner werden sollte, wird dadurch ihres eigentlichen Inhaltes beraubt. Sonnino begab sich nach der Sitzung sofort in die Konstanta, wo er den Privatsekretär des Fürsten von Bülow empfing.

**Die Spannung zwischen China und Japan.**

Berlin, 4. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: Die chinesische Regierung läßt die gestrigen den japanischen Gesandten die Antwort auf die neuen japanischen Forderungen ein. Der Bescheid erklärte einige der chinesischen Behalte als nicht zufriedenstellend und zog deshalb namens seiner Regierung das Angebot der Zurückverlattung von Kwantchou zurück.

**Russische Scheufligkeiten.**

Berlin, 4. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Eine Sonderbeilage der „Kölnischen Allgemeinen Zeitung“ enthält die Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsulate und die Verstärkung der deutschen Botschaft in Petersburg. Es heißt in der Denkschrift:

Es galt bisher als selbstverständlich, daß die Vertreter des fremden Landes mit der ihnen zukommenden Rücksicht behandelt wurden, und daß man ihnen freie Ausreise gewährte. Es war der russischen Regierung vorbehalten alle bisherigen Grundzüge auf den Kopf zu stellen, indem sie die deutschen Konsulatsbeamten wie noch einige Angestellte der Botschaft monatelang in der unwürdigsten Gefangenschaft hielt und auf das schlimmste qualte. Unbeliebigt entlassen die Beamten des Petersburger Generalkonsulats, der Generalkonsulats Moskwa, die Beamten des Konsulats Kabinowost und des Generalkonsulats Wladiwa mit einer Ausnahme. Uebrigens wurde das Generalkonsulatspersonal in Warschau von bewaffneten Offizieren in der pöbelhaftesten Weise beschimpft, alle anderen Konsulatsbeamten wurden verhaftet. Die Privatwohnungen wurden durchsucht. Die Beamten wurden konfiszirt und die Herren selbst wie gemeine Verbrecher behandelt. Alle Sachen und Geld wurden ihnen weggenommen; sie wurden für das Verbrechensalbum photographiert und gemessen. Auch Ringenabdrücke wurden von ihnen gemacht. Sie wurden bei jeder Gelegenheit einer herabwürdigenden Untersuchung unterworfen; vielfach mit dem gemeinsten Gefährde zusammengepackt und teilweise der Straße befördert. Die Verpflegung war direkt gesundheitsgefährlich; die Monatslöhne absolute Einzelhaft wirkte auf mehrere Organismen zerstörend. Ein Fall von Malaria ist vorgekommen. Bei dem außerordentlich niedrigen Zustand der Bevölkerung ist der Aufenthalt in einem russischen Gefängnis, das durchweg von Hungerer frostig, für Menschen mit höherer Kulturübung an sich unerträglich. Manche Herren sind noch mit Narben bedeckt. Die ständeliche Schilderung des Amerikaners Kennan trifft für die Etappen zu — für die polnischen Gefangnisse auch heute noch.

Diese Behandlung unserer Beamten wurde bis in die letzte Zeit fortgesetzt und beruhte nicht etwa auf Uebergriffen der Lokalbehörde, son-

**Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten.**

IV.  
Mit unserem heutigen Tages ist der Frühling gekommen. Von früh bis spät gelöstlich am Meer, hat die Aprilsonne die meiste hohe Sonnenscheit der den Bergen heruntersinken, und nachden wochenlang die reichlich gewässelten Wege und Sandstrassen wie bei einem Großregnen unter Wasser gestanden haben, entspringen sich die Bergspitzen mehr und mehr als ein nobles Wäldchenberge. Die Schneefelderigkeiten, die sich aus der Lagerung ihrer ineinander verschlungenen einzelnen Höhenzüge ergeben, grüben der Reingebirgung dieselbe Vorzeit, dieselbe Schönheit wie zuvor. Aber der Hochgebirgsgegend ist mit dem Schneemantel größtenteils abgestreift, und damit sind zugleich eine Menge Alpen- und Hochalpen weggeschliffen, die während der Wintermonate die Widersandstarr unterer aus der Ebene kommenden deutschen Soldaten auf eine oft ganz neue Probe stellen. Der Winterfeldzug in den Karpaten wird in der heutigen Reingebirgung mit seinen neuen und wichtigeren Veränderungen ein besonderes Kapitel darstellen. Wer sich einen Begriff davon machen will, was unter Heer an der ungarisch-polnischen Grenze, gemüßermaßen unvollständig, gescheit hat, wird sich immer die Monate Januar, Februar, März, vergewissern müssen, in denen der Himmel mit den Wolken verhängelicht. Während unsere Truppen mit Schnee und Eis umgeben, hatte der

Feind jenseits des Getriebes Ruhe genug, ungestörte Verpfaltungen aus den nördlichen Ebenen heranzuziehen. Wir sollten deshalb die Stellungen anderer Streitkräfte am besten so, wie wir sie Anfang März noch in tiefer Winterkälte gesehen haben.

Grob bezeichnend lassen sich die kämpfenden Heere auf parallelen Bergketten gegenüber, auf Ketten von vielen Bergen und Höhen, die einzeln besetzt und besichert werden müssen, und nicht etwa auf ununterbrochen langgestreckten Höhen, die in einer zusammenhängenden getadelten Linie zu vertheidigen wären. Diese parallelen Höhenketten trennt aber kein einziger durchgehender Tal; sie sind durch hundert Sättel miteinander verbunden und der Zwischenraum stellt sich wiederum als ein vielverwickeltes, wenn auch niedrigeres Gebirge dar. An den nördlichen Gärten der höchsten Erhebungen nahen die verbündeten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, an den nördlichen die Russen ihre Mannschaften und ihren Nachschub möglichst nah heranzuziehen. Dabei gelangt man, mit Wagenkolonnen oder mit Eisenbahnen bis an einen Punkt, meistens ein Gefährde, für die Unterbringung eines Generalkommandos oder eines Divisionsstabes geeigneteren Dori, von wo aus der Weitermarsch nur auf freien Gebirgsrücken und der weite Transport von Ausrüstung, Verpflegung und Munition nur mit Tragtieren oder menschlichen Bektträgern zu bewerkstelligen war.

Schon die ständeliche Dörfer, die verhältnismäßig benannt zu erreichen sind und allenthalben die höheren Stufen ein erträgliches Quartier bieten, lassen sich in ihrer Wichtigkeit und Ab-

heit höchstens mit den zerstückten Dorfschaften des westlichen Kriegsschauplatzes vergleichen. Auch wo die Feinde früher noch nicht gebaut haben, entbehrt man die bescheidensten Bewohnerschaften, die an einen auch nur niedrigen Grad von Zivilisation erinnern könnten. Sie gehören nicht einmal zum Hausat der besseren Wohnungen eines Geistlichen, eines Lehrers oder eines Herrschers, oder sind solche Seitenstellen, die ein Jüngling sich bei Zeiten ihrer bemächtigt hat. Aus der Siedlung ragt gewöhnlich eine interessante alte griechisch-katholische Kirche hervor, ein Holzhaus mit hölzernen, bogengestützten Glockentürmen daneben, zuweilen auch ein auffallend großes modernes kleineres Gotteshaus mit verhängigen Wüllängen an russisch-byzantinische Bauweise. Alles andere ist niedrig und armselig. Nur wenige von den Hochhäusern sind auch außen mit Stein verkleidet oder gar angefräsen, die meisten stehen nackt und unvollständig unter ihrem jähartig überhängenden Strohdach. Das Innere bildet einen einzigen Wohnraum zwischen zwei Schauern, die rechts und links die überdachte Höhe andrücken. Anmitten eines solchen Raums steht ein hölzerner kleinerer Ofen; er hat keinen Schornstein, heißt das Haus, dient gleichzeitig als Kochherd und auf seiner oberen Platte blüht die Banernfamilie zu schlafen. Einige Krühen, ein schnell gemüßerter Fisch und eine Paue verbunden in runderger Wunde in eine Unterlucht für so und so viel Offiziere. Günstigstenfalls erreicht das Zusammenleben mit einem Ofen die Benutzung der Ofenplatte zu einer schäblichen Vorrichtung von Saubereiten. Die Mannschaften, aber auch die Stöße mit ihren Kansteln, leben am besten in den Baracken, die

aus Art unter Arbeiterfamilien, je nach ihrem Zweck verschieden, in wenigen Stunden aus dem Boden wachsen. Innerhalb der Dorfschaften gemauert wir auch behelfsmäßige Kasernen, Vorratskeller, Gefangenenlager und Werkstätten.

Von hier aus verteilen sich nun die Truppen und die Traktierkolonnen auf die zu den Versteckstellungen führenden Wege. Jetzt sind es noch Straßen; der niedergelassene Schnee löst die Breite eines mäßigen Fuhrwerks erkennen. Bald aber geht es auf kaum angezeigten Pfaden weiter — ein kräftiges Berggarn, wenn das Wetter schön und der Schnee hart ist, dagegen bei weichen, alles verdeckendem Regen und etlichen Schneereisen eine verweirte Tretnähe für den schwer bespannten Mann.

Das Wetter ist immer wieder das Wetter! Es hat bei unserem Vorgehen die allgerühmte Rolle gespielt. In manchen herrlichen sonnigen Frühstunden hört man aus jedem dritten Wunde den fröhlichen Ausruf: Der reinste Winterstern! Die weichen Kruppen leuchten blendend gegen den blauen Himmel. Auf jedem ihrer weitauslaufenden Ästige trägt die majestätische Kiefer ihre glühende, schimmernde Last. Von den kühnen Säulen schauen mit roten Gesichtern die Schneehalbkolonnen zu Tal, und abenteuerlich in ihren rauen Betrugungen, festgebunden an lange Wälder Krangen und Stützen die unheimlich ständeligen Polarhunde im Schnee umher und konnten es nicht abwarten, daß man sie vor den Schlitten spante und sie, immer ihrer sehr zusammengepackelt, eine Last bergan sieben ließ, die mehr von Menschen noch von Hunden war.







**\* Kriegsschbücher.** Die Kriegsschbücher sind in einer neuen verbesserten und vermehrten Auflage erschienen. Jeder, die in der künftigen Lage durch die rasch wechselnden geschlichen Bestimmungen und die steigenden Lebensmittelpreise hervorgerufen waren, sind ausgemerzt, eine Menge neuer Gesichtspunkte sind eingefügt worden, so daß die Auswahl der angeführten Redewörter eine sehr große ist. Alle Zweifeln werden in den Kriegsschbüchern in der Harmonie praktisch erprobt. Eine Anleitung zum Gebrauch der Schüssel ist in dem Büchlein zu finden, ebenso die Kriegsschbuche für die deutsche Hausfrau, deren Befolgung Ehrenpflicht der deutschen Frau ist. Die Büchlein werden jeden Freitag von 3-6 Uhr unentgeltlich in der Hausfrauenvereinsstelle, Harmonie, D 2 67 abgegeben.

**\* Verein Rechtschreibschule für Frauen und Mädchen.** Es ist immer noch nicht allenthalben bekannt, welche Vorteile den Frauen durch die Rechtschreibschule gewährt werden kann. Wöchnerinnen, deren Männer dem Heide, Krieg, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, oder an deren Weiterleitung oder an der Wiederannahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangenahme verhindert sind, erhalten eine wichtige wöchentliche Unterweisung. Sie haben Kalbdruck auf eine Heilhilfe bis zu 10 Mark für Schwangerschaftsbeschwerden, auf einen einmaligen Einbindungskostenbeitrag von 25 Mark, ein tägliches Hochgeld von 1 Mk. für 3 Wochen und auf ein tägliches Stützgeld von 50 Pfg. bis zu 12 Wochen, solange die Wöchnerin das Kind stillt. Der Verein Rechtschreibschule für Frauen und Mädchen ist gerne bereit, den Frauen zur Erlangung dieser Beiträge die Wege zu weisen. Sprechstunden: Altes Rathaus Zimmer No. 12 Montag 3. Donnerstag von 5-6 Uhr. Die Sprechstunden der städtischen Rechtschreibschule finden Freitag von 6-1/2 Uhr ebenfalls im alten Rathaus Zimmer No. 10 statt.

**\* Wenn die Heimat keinen! Unsere Umgebung ist schön und groß; es muß jedem Freude bereiten, sie genauer kennen zu lernen. Die zahlreichen Ausflügel, denen man jetzt begegnen, lassen darauf schließen, daß die Erde zur Heimat bei uns eine außerordentliche ist. Es liegt deshalb ein Interesse unserer Konsumenten, wenn Gastwirtschaften, die als Ausflugsorte berücksichtigt werden wollen, sich in unserer Zeitung einschreiben.**

**h. Zur Wetterlage.** Zu Beginn der ersten Maiwoche hat sich die Wetterlage und die Luftdruckverteilung auf dem europäischen Kontinent völlig umgekehrt. Ein ausgeprägtes Depressionsgebiet, welches seit mehreren Tagen den nördlichen Teil Europas bedeckte, ist ostwärts abgezogen und hat bei seiner Verlagerung in Deutschland vielfach Gewitter oder Gewitterregen hervorgerufen; auf der Rückseite des Minimums ist allgemein erhebliche Abkühlung eingetreten; die Trübung, die in Deutschland erfolgte, ist hingegen nur von kurzer Dauer gewesen; unter dem Einfluß eines im Westen entstandenen und binnenwärts vorrückenden Hochdruckgebietes ist bereits wiederum teilweise Aufhellung eingetreten. Bei nördlichen bis nordwestlichen Winden liegen die Temperaturen zur Zeit ziemlich niedrig, am höchsten in Ostpreußen, wo sie am Montag bis fast zum Gefrierpunkt herabsanken. Im Norddeutschen Land bewegten sie sich am Montag um 6 Grad, in Süddeutschland um 10 Grad, während die Frühtemperatures in Osterrich-Lannern bis zu 17 Grad hochlagen. Deutlich zeigt sich in Norddeutschen Gebieten, wo die Temperatur im Nordosten Trübung und frische, im Nordwesten bei kalten Temperaturen zu verschieben sind. Auch auf dem westlichen Schauplatz ist die Witterung kälter und unbeständiger geworden, doch vorwiegend trocken geblieben. In den Bergen gingen am Sonntag nach einer achtstündigen Schneewetterperiode verwehter Schmelze nieder, die stark abkühlte; im Tannwald sank das Thermometer von 18 Grad Wärme auf den Gefrierpunkt. Im Alpengebiet herrschte seit einigen Tagen Schneesturm, die in den Hochgebirgsregionen allerdings sehr langsam voranschritt.

**Polizeibericht**

**Zimmerbrand.** Am 1. d. Mts. nachmittags 1 Uhr entstand in einem Zimmer des Hauses S. 8, 40 ein Zimmerbrand dadurch, daß durch einen Defekt an einer Kerze eine brennende Spiritiuslampe entzündet wurde und Feuer fing. Es verbrannten die Vorhänge, ein Stuhl und andere Einrichtungsgegenstände im Werte von 35 R. Der Brand wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

**Insätze.** Gestern nachmittags 1/2 Uhr wurde auf dem Herdbrand auf dem Hübel, Schicht- und Viehhof hier bei 5 Jahre alte Sohn eines Knechts von Bodenau von einem Herde ins Gesicht geschlagen, indem er eine erhebliche Verletzung am Oberhefer davontrug. Nach Anbahnung eines Notverfahrens wurde der Anzeiger mittels Sanitätsrat und allgemeine Krankenhaus verbracht. Während eines Herdfeuers schlug gestern nachmittags 5 Uhr eine 26 Jahre alte Kellnerin von Herdbrand in der Viehhofen Vorderstraße Nr. 1 mehrere Glasflaschen ein und durchschnitt sich dabei die Schlagader der rechten Hand. Die Verletzte mußte mittels Sanitätsrat ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

**Ohn machtsanfall.** Vor dem Hause Nr. 7, 10 wurde gestern nachmittags 1 Uhr ein 28 Jahre alter Tagelöhner von Friedrichstraße in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er wurde von einer Polizeipatrouille ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Verhaftet wurden 30 Personen wegen verbotener Ausübung Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht hier wegen Körperverletzung angeklagter Tagelöhner von Fröhenbergheim, ein vom Amtsgericht Pfaffenheim zum Strafurlaub geheimer Tagelöhner aus Offenbach und ein Pöbel von Riedbach wegen Diebstahls.

**Sportliche Rundschau.**

**\* Verein für Rosenspiele Mannheim gegen Fußball-Club Phönix Mannheim.** Das tollste Fußballspiel unserer Mannschaften, deren Vorkampf am vorletzten Sonntag mit einem Sieg von Phönix geadert wurde, kam am vergangenen Sonntag auf dem S. I. R. Sportplatz bei den Bräuereien in Anwesenheit einer ziemlich großen Zuschauermenge und bei glühender Witterung zum Austrag. Da sich die jungen Spieler des S. I. R. gegenüber der Phönix-Mannschaft, die noch fast durchweg ältere, starke Leute aufweist, größtenteils zu schwach erwiesen hatten und da S. I. R. eine zweite Niederlage vermeiden wollte, hatte er bei dem Fußballspiel vorgezogen, eine Verhinderung durch ältere Leute vorzunehmen. S. I. R. hat Platzwahl, Phönix Anstoß. Kurz nach 1/2 Uhr löste der Phönix Sturm an, nachdem der Schiedsrichter, Herr Keller hier, das Zeichen gegeben hat. Der Anstoß scheiterte schon an der Vorterrasse des S. I. R. Dieser neigt sofort zu einem forschen Gegenangriff über, der jedoch im Aus endet. Das Spiel gleicht sich sofort wieder aus und bleibt es während der ganzen 1. Hälfte. Beide Mannschaften warren fortwährend mit Kombinationen angriffen und Durchbrüchen auf, die jedoch alle von den Verteidigungen oder Torwächtern zurückgegriffen werden. In der 20. Minute erzielt abdem Phönix einen ergebnislosen Eckball. 2 Minuten später verwirft S. I. R. einen Straßstoß durch Hand. Der Ball wird sofort auf die Torlinie geschossen und vom Torwächter, der in glänzender Form ist, gerade noch zur Seite abgelenkt. Der Eckball wird schon vor dem Tor getreten, aber von hier aus ins Aus geschickt. Bis zum Schluß der ersten Halbzeit erzielen beide Mannschaften noch je einen ergebnislosen Eckball. Bei torlosen Stande werden die Seiten gewechselt. Halbzeit 0:0. Beim Wiederbeginn greift S. I. R. mächtiger an, doch gelingt es Phönix nach kurzer Zeit, den Ausgleich wiederherzustellen. In der 12. Minute gelingt es dem Innensturm von Phönix die gegnerische Verteidigung zu überrunden; an einem Erfolg war kaum noch zu zweifeln, als dem Phönix-Sturm im letzten Augenblick durch den vorzüglichen Torwächter Denford Einhalt geboten wird. Er demütigt sich in keiner Weise des Balles und erweist hierfür lebhaften Beifall. Kurz danach wurde das Spiel durch einen sehr bedauerlichen Vorfall, der hier besser unerwähnt bleibt, unterbrochen. In der 24. Minute verfaßte Phönix durch Hand einen Eckmeterball. Dieser wird vom Mittelstürmer Brenner durch einen schönen, starken Schuß in die Torecke zum 1. Treffer für S. I. R. verwandelt. 10 für S. I. R. Durch diesen Erfolg ermuntert, ergreift S. I. R. jetzt die Offensive und behält sie ungefähr eine Viertel Stunde lang bei. Der S. I. R.-Sturm löst in dieser Zeit Angriffe auf Angriffe folgen, doch gelingt es der aufmerksamen Phönix-Verteidigung infolge des ungenauen Zuspiels der Stürmer jeden weiteren Erfolg zu verhindern. Hingegen gelingt es Phönix in der 40. Minute bei einer besten Situation vor dem S. I. R.-Tor, die durch einen Vorstoß des Phönix-Sturms hervorgerufen worden war, durch den Halbkreis den Ausgleich zu erzielen. Kurz vor Schluß erzielt Phönix noch einen ergebnislosen Eckball. Gleich danach ertönt der Schlußpfiff; das abwechslungsreiche Spiel ist zu Ende. Resultat 1:1. J. M.

**Aus dem Großherzogtum.**

**HRG. Heidelberg, 3. Mai.** Unterhalb des Ortes gegen Eßlingen in unmittelbarer Nähe des Neckars fanden Einwohner einen grauen Gut. In demselben befand sich ein Geldbeutel mit 11,50 M Inhalt, eine Leinwand, eine Photographie und ein Militärpost. Der Militärpost lautet: Postamt: Raum aus Rheinischhofheim, Jahrgang 1886. Die Leinwand des Raums, der augenscheinlich Selbstmord begangen hat, wurde noch gestern die bei der Poststelle gefunden.

**HRG. Heidelberg, 3. Mai.** Unser Landtagsabgeordneter Oberamtsrichter Dr. K. O. der als Kriegsgerichtsrat im Seeresdienst steht, ist aus dem Stappengebiet ins Gebiet der festsitzenden Truppe versetzt worden.

**n. Rossbach, 3. Mai.** Der Bürgermeisterei angehörige die vorgeschlagene Anlagerung von 2 Pfa. auf 40 Pfa. Fezner wurde der Antrag auf unentgeltliche Lieferung sämtlicher Schreibe- und Zeichenstoffe für alle Kinder der Volksschule angenommen.

**N. Karlsruhe, 1. Mai.** In einer Versammlung von Vertretern der im Großherzogtum Baden bestehenden Verbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Konsumvereine und gemeinnützigen Vorgesellschaften sowie der Frauenorganisationen sprach Reichsleiter Frau-Karlruhe über die Bedeutung des Kriegsdienstes für Konsumenten-Interessen, der gegenüber den bestehenden organisierten Interessensvertretungen der Bediensteten und Händler die Masse der Verbraucher zu einer möglichst starken Aktionsgemeinschaft zusammenschließen will. Er erstreckt eine vollständige, vernünftige und gerechte Regelung der Warenverteilung und des Warenverbrauchs und wendet sich gegen alle Freiheitsrechte auf dem Warenmarkt und gegen ungerechte Herabsetzung von Lohn, Gehalt und Besoldungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Einstimmig wurde für das Großherzogtum Baden die Gründung des Bezirksausschusses Karlsruhe beschlossen. Anfragen und Anregungen für den Kriegsausgleich für Konsumenten-Interessen Bezirks-Ausschuss Karlsruhe sind zunächst an Reichsleiter Frau in Karlsruhe (Hauptpostamt) zu richten.

**Pforzheim, 4. Mai.** (WZB, Nichtamtlich.) Zu der Nähe des Forsthauses Gallendamm im nördlichen Schwarzwalde auf der babilischen Seite wurde von einem Forstmann ein 120 gößlicher Pfeißballon zwischen den Tannenbäumen hängend aufgefunden. Einige Teile des

Pfeißballons waren abgeschnitten und im Gallendamm man eine Anzahl französische Schriftstücke und Photographien.

**Freiburg, 1. Mai.** Die Angehörigen des als Sportsmann in Baden wohlbekanntesten Dr. Rudolf Biebler haben jetzt die Meldung erhalten, daß Biebler am 11. Januar auf der Fahrt von Amerika nach Deutschland in englische Gefangenschaft geraten ist und beim Untergang des englischen Kreuzers „Bismarck“ den Tod fand.

**Willingen, 1. Mai.** Die Schwarzwälder Handelskammer hat sich sehr mißbilligend darüber ausgesprochen, daß verschiedene Geschäftsinhaber ihres Kammerbezirks, namentlich Gastwirte, ihre in französischer oder englischer Sprache abgefaßten Geschäftsblätter trotz dringender Aufforderung noch nicht befreit haben. Die Handelskammer ersucht deshalb alle Geschäftsleute ihres Bezirks dringend, so rasch als möglich alle Aufschriften in englischer oder französischer Sprache zu entfernen, was auch schon deshalb nicht schwer fällt, weil für die hier gewählten Fremdwörter gute deutsche Ausdrücke vorhanden sind.

**HRG. Konstanz, 3. Mai.** Großherzogin Luise hat der jüngst in Disposition verstorbenen Landeskrankenschwester Stephanie Baumgartner einen Rodruf in den „Frauenvereinsblättern“ gewidmet, in dem es heißt: Geduld in Leiden war ihres Lebens Ende. Sie, die so gerne andere pflegte, sollte die Prüfung einer schweren, langen Krankheit nach Gottes heiligem Willen durchlaufen. Sie hat diese Leiden mit standhafter Selbstüberwindung getragen, ohne Klage in unerklärlichem Glauben an Gottes Leitung und Führung.

**HRG. Wolfach, 3. Mai.** Im Dienste fürs Vaterland ist Oberstabsarzt Dr. Karl Meier gestorben. Er stand bei der Kriegslazarettabteilung des 16. Armeekorps und war Ritter des Eisernen Kreuzes. Schwer erkrankt kehrte der 53jährige aus dem Feindland zurück; es war ihm nicht vergönnt, sich in der Heimat von seinem Leiden zu erholen.

**Letzte Meldungen. Der Sieg der Waffenbrüder in Südwestgalizien.**

**Berlin, 4. Mai.** (Von unv. Berl. Bur.) Aus dem 1. L. Kriegspresenarchiv wird gemeldet: Der Druck der russischen Front in Westgalizien wird die ganze Entwicklung in ein neues Stadium bringen. Der Augenblick ist da, in dem Rußland nicht immer wieder neue Kräfte aus dem Boden stampfen kann. Die Massen, die man probierlich vor Wochen im Anmarsch gegen Krakau meldete, sind nicht da. Die Hunderttausend von Przemysl sind an den Karpatenwällen zerstreut. Ein Umwandlung der Verhältnisse ist im Gange. Die am Sonntag eingeleitete große Offensive, die im organischen Zusammenhang mit dem Vorgehen im Quellgebiet der Lomnica am Ostflügel der Karpatenfront steht, ist das Ergebnis eines seit längerer Zeit für die der Kampftätigkeit günstigen Lage vorgezeichneten gründlich vorbereiteten Planes. Während die Russen ihren letzten Trupp in den Karpaten auszuwickeln gedachten, war es der Verbänden immer klarer geworden, daß bei dem ausgebrochenen feindseligen Charakter des Gebirgskrieges, der sich von Höhe zu Höhe, von Raum zu Raum hinweg, an einen wirklich entscheidenden Schlag nicht zu denken war. Man ließ deshalb die Russen sich ruhig in den Karpaten verheben, wehrte ihre Anstürme ab und beobachtete bei Gegenständen tunlich das Geheiß möglichster Wirtschaftlichkeit, in einer Weise, die das sonst so gut funktionierende Aufführungssystem verfallen ließ. Trotzdem die Stellungen bisher dicht einander gegenüberlagen, vollzog sich mittlerweile in Westgalizien der Aufmarsch neuer Kräfte. Besonders schwere Artillerie wurde in großem Maße gegenüber den wichtigsten russischen Stützpunkten konzentriert. Während aus den Neukantendepot der Russen in Galizien daß noch vorhandene Reservenmaterial schon wegen der Kämpfe am Opor auch in den letzten Tagen noch nach den Karpaten abging, sammelten sich zwischen Krakau-Tarnobrz und Bilal ein harter Kräfte-Verband, der fabelhaft rasch verteilt wurde und am Sonntag nach getragener, artilleerischer Vorbereitung im Verein mit den bisher in Westgalizien stehenden Truppen die russische Front angriff und diese an den entscheidenden Punkten traf. Gleichzeitig wurde die Dunajecfront gestrengt. In wilder Flucht ließen die Russen über die Polzbrüden, gefolgt von den siegreichen Truppen.

**Der Kampf um die Dardanellen.**

**Der türkische Tagesbericht.**  
Konstantinopel, 4. Mai. (WZB, Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt gestern mit:  
Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari Burnu befindet, zu erweitern, verfuhr er heute mit dem linken Flügel einen neuen Vorwarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in

die sehr festigen Teller zurückgeworfen und dann nach dem Ufer gedrängt. Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe Brand hervor. Die anderen Transportschiffe die sich an der Küste befanden, entfernten sich eiligst. Gestern wurde das Panzerschiff Agamemnon, das Sulair indirekt zu beschließen suchte, von 4 Granaten getroffen; es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren U-Booten mit 7 betrafften U-Booten, die mit einem Offizier von einem feindlichen Unterboot auf der unbewohnten Insel von Bodrot im ägäischen Meer gelandet waren, wurden die letzteren getötet. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutsames.

**m. Köln, 4. Mai.** (WZB, Tel.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Wien: Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Konstantinopel meldet, sollen an dem am 25. April erfolgten Angriff auf die Dardanellen 44 Kriegsschiffe und 80 Truppentransportdampfer, am gleichzeitigen Angriff mit der russischen Schwarzmeerflotte auf den Bosporus drei Panzerschiffe und 10 Torpedoboote beteiligt gewesen sein.

**m. Köln, 4. Mai.** (WZB, Tel.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Stockholm: Auf der Station Lönna werden bei allen Reisenden kriegsliche Untersuchungen vorgenommen, da man Schmuggelung von Briefen und Geld bemerkt. Bei einem norwegischen Untertanen fand man mehrere tausend Rubel, die beschlagnahmt wurden. Der Notweg, der auf einen norwegischen Weiseführer angelegt sein soll, verfuhr geltend zu machen, daß das Geld dem Büro gehöre. Später kam aber der richtige Eigentümer des Geldes, ein Russe, und forderte die Summe zurück, was ihm verweigert wurde.

**Berlin, 4. Mai.** (Von unv. Berl. Bur.) Die S. B. meldet: Der in unsere Stadt geflossene französische Flieger Garros hat bei seiner Vernehmung z. a. ausgesagt, daß er wirklich Dymiden am 1. April ein deutsches Flugzeug habe abgefeuert. „Ich bin“, sagt Garros, „am Abend noch im Automobil zur Unfallstelle hinausgefahren, um zu versuchen, die Personales der Besatzung zu identifizieren. Es war jedoch den Toten schon alles — durch Belgier wahrscheinlich — abgenommen, jedoch ich keine Angaben finden konnte.“

Dieses Bekenntnis ist ebenso schmeichelhaft für die Belgier wie bezeichnend für die Beurteilung der Franzosen für ihre Dummheiten.

**Berlin, 4. Mai.** (Von unv. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der S. B. gemeldet: Die Marinebehörde von Wlissingen habe eine Untersuchung über den Unfall, den ein deutsches Flugzeug am See erlitten hat, eingeleitet. Die nach dem Unfall auf dem Dampfschiff „Noordvinder“ untergebrachten beiden Insassen sind freigelassen worden, da man sie als Schiffbrüchige ansieht. Sie waren Samstag morgen um 10 Uhr ins Wasser gefallen und erst nach 2 Stunden von der „American“ aufgefunden worden.

**Paris, 3. Mai.** (WZB, Nichtamtlich.) „Recht Parisien“ meldet: Die Staatsanwaltschaft in Paris verhaftete eine Anzahl Angehöriger der Wohltätigkeitsanstalt Secours National, welche große Unterschlagnungen zugunsten des Secours Nationalen begangen haben. Fünf wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Bei Hausdurchsungen wurde eine große Anzahl gefahrdrohender Gegenstände gefunden.

**Ernennungen, Versetzungen, Zuruhebesetzungen zc.**

der einmütigen Beschlüsse der Schulräte H. H. K. sowie Ernennungen, Versetzungen etc. der nichtamtlichen Beamten.

**Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.**  
— Stell- und Stenoverwaltung. —  
Stammfähig angefallen:  
der Steuererheber Johann Kling in Ulftaten unter Ernennung zum Steuerernehmer; der Steuererheber August Gräz in Andern als Rangrücktritt.

**Hebertragen:**  
dem Steuererheber Gerhard Felebrich in Elz die Steuererhebung des Getreides.  
Gekorben:  
der Steuererheber Friedrich Häfese in Hüll-Neuzell am 22. März 1918.

**Aus dem Bereiche des Ministeriums des W. Kult.**  
der Justiz und des Kulturbereichs:  
Beamtenentscheidung verließen:  
dem Rangrücktritt Emil Reich beim Robert-Rosenthal.

**Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.**  
Hebertragen:  
dem Anuar Ludwig Brenning beim Bezirkamt Mannheim eine nichtamtliche Anwartschaft beim Bezirkamt Heidelberg; dem Anuar Robert Fellhauer, zur Zeit bei der Stadterhaltung Pforzheim, eine nichtamtliche Anwartschaft beim Bezirkamt Säckingen.

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Seife für Gesicht und Haar  
überall zu haben!  
Mark 50 Pfg.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Beteiligung der badischen öffentlichen Sparkassen an der Aufbringung der 2. Kriegsanleihe.

Für das Geld- und Kreditwesen sämtlicher Länder ist der jetzige Weltkrieg der beste Prüfstein. Schon viele Umwertungen hat er vollbracht. London, das Geldzentrum der Welt, an dessen dauernder Vormachtstellung vor dem Krieg niemand zu zweifeln wagte, sieht sich durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, New York immer größeren Einfluß einzuräumen. An Frankreich, das sich selber voller Stolz den „Weltbankier“ nannte, wird man nur noch mit einem Lächeln denken. Eine Tatsache von größter Bedeutung ist die schier unerschöpfliche Kraft und Leistungsfähigkeit unseres Geld- und Kreditwesens. Die Leiter unserer finanziellen Geschicke, allen voran der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein, haben sich um die erfolgreiche Durchführung des größten Kampfes, den das deutsche Volk je gekämpft, unvergängliche Verdienste erworben. Unsere Kreditbanken standen auf der Höhe der Zeit. Was ihre Leiter und die Privatbankiers durch ihre genaue Sach- und Personalkenntnis, durch ihre enge Fühlung mit den zahlungskräftigen Kreisen zum Erlolge unserer finanziellen Mobilisierung, zum glänzenden Ergebnis beider Kriegsanleihen beigetragen haben, wird vielleicht später genauer festgestellt werden. Vorläufig genügt der Hinweis auf die geringe Inanspruchnahme der Darlehenskassen und Kriegskreditbanken. Die berechtigten Kreditbedürfnisse sind im wesentlichen von den Banken befriedigt worden. Von den rund 9 Milliarden der 2. Kriegsanleihe haben die Banken und Bankiers mehr als 5,5 Milliarden aufgebracht. Ein einfacher Hinweis auf diese Tatsache genügt, um ihre Bedeutung unserer Banken ins rechte Licht zu rücken.

Nicht geringer ist die Bedeutung der Sparkassen. Können sie auch nicht mit so großen Zahlen aufwarten, so hat ihr Kundenkreis doch in der Masse der mittleren und kleinen Sparer eine solche Ausdehnung, daß man sehr wohl aus der Entwicklung der Einlagebestände weitgehende Schlüsse auf das gesamte Wirtschaftsleben ziehen kann. In keinem Lande steht das Sparkassenwesen in solcher Blüte, wie in Deutschland. Rund 20 Milliarden Sparkassenguthaben sind eine ungeheure Zahl. Diese Guthaben gehören fast ausschließlich mittleren und kleinen Sparern. Kreise, die doch in der Regel nicht viel über des Lebens Nahrung- und Notdurft erübrigen können, haben trotz des Krieges wesentlich zum Erlolge beider Kriegsanleihen beigetragen. Die deutschen öffentlichen Sparkassen haben einschließlich der Zeichnungen für eigene Rechnung 1977 Mill. von der zweiten und 884 Mill. von der ersten Kriegsanleihe aufgebracht. Der Betrag hat sich mehr als verdoppelt.

Für unser engeres badisches Wirtschaftsgebiet werden uns soeben eingehende Mitteilungen über die Beteiligung der badischen öffentlichen Sparkassen an der Aufbringung der zweiten Kriegsanleihe gemeldet. Danach hat sich die Gesamtbeteiligung der badischen Sparkassen einschließlich der Privatparkassen nahezu verdreifacht. Sie beträgt M. 92 091 409 gegen Mark 35 170 120 bei der ersten Kriegsanleihe. Im einzelnen sind wir in der Lage, folgende Angaben zu machen (wobei die in Klammern gesetzten Zahlen sich auf die erste Kriegsanleihe beziehen):

I. Von den 120 dem Badischen Sparkassenverband angegliederten Sparkassen haben 92 (69) Kassen zusammen M. 14 949 400 (12 542 000) für eigene Rechnung gezeichnet und 114 (108) Kassen außerdem 34 533 Einlegern aus deren Guthaben zusammen Mark 77 142 009 (22 312 420) zur Verfügung gestellt. Die von diesen Sparkassen aufgewendete Summe berechnet sich also auf M. 87 468 254 (34 854 420).

II. Von den außerhalb des Verbandes stehenden 23 — durchweg kleineren Kassen haben 12 (6) für sich gezeichnet M. 350 700 (136 000), ferner 13 (10) ihren Einlegern zur Verfügung gestellt M. 906 400 (179 700). Die Aufwendungen dieser Sparkassen betragen also zusammen M. 1 257 100 (315 700).

III. Von den Privatparkassen haben zwei für sich gezeichnet M. 65 000 und drei ihren Einlegern im ganzen zur Verfügung gestellt Mark 3 301 055. Die Aufwendungen dieser Sparkassen betragen also zusammen M. 3 366 055.

Das gesamte Einlegerguthaben nach dem Stand am 31. Dezember 1913 stellt sich für die Sparkassen

der Ziffer I auf M.	871 520 000
„ „ II „ „	30 060 000
„ „ III „ „	40 730 000

In Prozenten dieser Gesamteinlegerguthaben haben sich also beteiligt:

	für eigene Rechnung	für ihre Einleger	Zusammen
Die Spark. der Ziff. I mit	1,72 (1,44) %	9,32 (7,86) %	10,04 (9,30) %
„ „ II „ „	1,37 (0,43) „	3,01 (0,80) „	4,38 (1,23) „
„ „ III „ „	0,12 „	8,10 „	8,22 „
insgesamt mit	3,21 (1,87) %	20,43 (1,16) %	23,64 (3,03) %

Die Aufbringung der 2. Kriegsanleihe verursachte den größeren Sparkassen des Landes — mit Einlegerguthaben von über 20 Millionen Mark — die folgenden Aufwendungen:

Namen der Sparkassen	eigene Zeichnung	Rückzahlungen an die Einleger
Mannheim	5,000,000 (4,000,000)	6,980,000 (3,110,000)
Karlsruhe	— (600,000)	6,950,000 (2,400,000)
Freiburg	245,200 (1,125,000)	5,260,000 (2,775,000)
Heidelberg	500,000 (200,000)	3,260,000 (1,400,000)
Pforzheim	—	3,620,000 (1,275,000)
Lahr	400,000 (500,000)	2,170,000 (1,011,000)
Durlach	500,000	2,660,000 (819,000)

Es wäre zu wünschen, daß wir fürs Reich ebenso mustergültige Nachweisungen erhalten, wie sie hier für ein engeres Wirtschaftsgebiet erfreulicherweise schon jetzt geboten werden.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Die Vollwertigkeit deutschen Geldes im Ausland.

„Die Umlaufmittel von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind nicht entwertet.“ Das ist die amtliche Entscheidung des Bundesfinanzamtes, die in einem Rundschreiben an alle Zoll-einnehmer der Vereinigten Staaten ausgesprochen worden ist, mit dem Auftrag, alle Waren aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Umrechnung der dortigen Werte in amerikanisches Geld, laut der regelmäßigen Vierteljahrstabelle des Finanzamtes, zu verzollen. Gewisse Einfuhrfirmen hatten beim Schatzamt gegen die reguläre Umrechnung der Werte Einspruch erhoben, indem sie geltend machten, daß die deutschen und österreichischen Umlaufmittel entwertet seien und die Waren durch die Umrechnung zu hoch geschätzt würden.

Infolge dieses Einspruchs wurden die Zoll-einnehmer benachrichtigt, die aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn eintreffenden Waren in Anbetracht der zurzeit bestehenden abnormalen Wechselkurse nicht abzurechnen, bis weitere Befehle in dieser Hinsicht eintreffen würden. Dieser Befehl wurde am 17. März erlassen. Inzwischen hat das Schatzamt durch das Staatsdepartement die Generalkonsulin in Berlin und Wien ersucht, über die Angelegenheit Auskunft zu geben. Das Ergebnis war, daß die Zoll-einnehmer jetzt den Auftrag erhielten, die zurückgehaltenen Waren zu dem vollen Wert einzuschätzen, zu dem sie gekauft worden sind, da der Einspruch der Einfuhrfirmen nicht gerechtfertigt sei; denn von einer Entwertung der Umlaufmittel in Deutschland und Oesterreich-Ungarn könne nicht die Rede sein.

## Handel und Industrie.

### Organisation der Holzlieferungen im ostpreussischen Wiederaufbaugebiet.

Die unter Mitwirkung und finanzieller Beteiligung der Staatsregierung ins Leben getretene ostpreussische Baustoffbeschaffungs-Gesellschaft hat nunmehr mit einer Reihe von Schneidmühlen in Ostpreußen ein Abkommen getroffen, wodurch diese das zum Einschlag gelangende Rohholz unter der gleichzeitigen Verpflichtung übernehmen, die fertigen Balken, Kanthölzer und Bretter wieder der Gesellschaft für die Zwecke des Wiederaufbaues zur Verfügung zu stellen. Zunächst sind meist Durchforstungsböcher gefällt worden. Man schätzt den Anfall auf etwa 100 000 Festmeter. Größere Mengen davon haben sich in der Oberförsterei Puppen unweit von Ortschaften und Rudzamy bei den massarischen Seen ergeben. Teilweise verarbeiten die in Frage kommenden Sägemühlbesitzer das Holz auf eigenen Werken, teilweise auf transportablen Betrieben, die in den Wäldern von einem bayerischen Unternehmer aufgestellt wurden. Um die Lieferung von hölzernen Türen und Fenstern bemühen sich in letzter Zeit Abbruchunternehmer aus den Großstädten, die ihre gebrauchten Vorräte verwerten wollen. Große Neigung, auf ihre Angebote einzugehen, besteht nicht, weil man in erster Reihe den Holzhandwerkern Beschäftigung zuweisen will.

### Zwei bedeutende Holzverkäufe in Ungarn.

Ein Beweis für den großen Holzbedarf zur Kriegszeit ist die Tatsache, daß in Ungarn zwei bedeutende Nutzholzerkäufe stattfanden. Der Bischof von Großwardein stellt aus den zum griechisch-katholischen Bistum gehörigen Waldbesitz in Beluveys — Komitat Bihar — etwa 150 000 Festmeter Fichten- und Tannenholz im Wege des Meistgebotes zum Verkauf. Die Taxen sind auf 8 und 9 Kronen für den Festmeter festgesetzt. Die Errichtung von Sägewerken in den Forsten ist den Erwerbern des Holzes gestattet. Man erwartet eine starke Beteiligung an diesem Holzverkauf aus den Kreisen der österreichisch-ungarischen Holzindustrie. Ferner hat

das Kgl. ungarische Ackerbauministerium zu Budapest einen Verdingungstermin für 85000 Tannenhölzer in den berühmten Forsten von Marmarosziget anberaumt und hierbei die einzelnen Lose so gestaltet, daß auch kleinere Schneidmühlen an dem Termin teilnehmen können. Es kommen etwa 100 000 Festmeter Nutzholz in Betracht. Man sieht beiden Holzverkäufen, in denen Rohstoff im Werte von mehr als 2 Millionen Kronen zum Angebot kommt, mit lebhaftem Interesse entgegen.

### Mansfeldische Kupferschiefer bauende Gewerkschaft, Eisleben.

Die gestrige Gewerkschaftsversammlung, in der 29181 Kuxe vertreten waren, genehmigte einstimmig den Verwaltungsbericht für 1914. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß von ziffermäßigen Angaben über das Messingwerk abgesehen werden möchte, sowohl im Hinblick auf die Gesamtverhältnisse als auch mit Rücksicht auf den Weltmarkt. Auf eine Anfrage nach der augenblicklichen Höhe des Bankguthabens wurde erwidert, es sei das eine innere Angelegenheit, so daß besser auf eine Äußerung verzichtet werde. Sowievielmehr gesagt werden, daß man alle ausstehenden Ausgaben einer späteren Zeit überlasse. Die Gegenwart stelle die Aufgabe, die Erzeugung zu steigern. Die Verfolgung dieses Zieles habe schon das Ergebnis gehabt, daß die Förderung nicht allzusehr hinter der vorjährigen zurückbliebe. Die Höchstpreise für Kupfer wurden von der Gewerkschaft keineswegs erzielt. Dies hängt mit den laufenden Verträgen und den Lieferungen an die Heeresverwaltung zusammen. Auf der Zeche Sachsen sind im ganzen 13866 t gefördert worden, und seit Juli konnte der Selbstbedarf der Gewerkschaft voll gedeckt werden. Die Lagerung der Kohlenflöze — es handelt sich um Fettkohlen — ist ungewöhnlich regelmäßig. Im laufenden Jahre ist mit einer Förderung von 100 000 t zu rechnen.

## Warenmärkte.

### Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. April bis 3. Mai 1915.

Die vor einiger Zeit verfügte Beschlagnahme der Futtermittel, vor allem aber die Maßnahmen gegen die Spekulation mit Reis, hatten, wenn sie auch reichlich spät kamen, immerhin die Wirkung, gewisse Handelskreise nachdenklich zu stimmen und ihren Talendrang etwas zu dämpfen. Aber auch die Witterung trug in der Berichtswoche sehr erheblich dazu bei, die Umlaufumsätze am Produktienmarkt einzuschränken. Die Aussicht auf baldige Grünflutveranlaßt die landwirtschaftlichen Verbraucher zu größerer Vorsicht beim Einkauf von Futtermitteln, und was den Bedarf für menschliche Nahrungszwecke anlangt, so sind die Mühlen, nachdem die Preise für Weizenmehl von M. 95.— allmählich auf Mark 75.— zurückgegangen sind, auch nicht mehr so dringliche Käufer für das Rohprodukt. Der Preisrückgang für Weizenmehl ist nicht allein die Folge der ziemlich stark angewachsenen Produktion, es kommt vielmehr noch hinzu, daß die Reis-Verordnung nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung von Weizenmehl geblieben ist und insofern auch für die Marktlage des Weizenmehls eine Rolle spielt. Alle diese Umstände haben dazu beigetragen, die Preise für Weizenmehl etwas von ihrem hohen Stande herabzudrücken. Während keine alle Ware immerhin noch bis 600 Mark erzielt, war guter Weizen schon zu 580 bis 600 Mark zu kaufen. Andererseits haben sich die Preise für geringe Qualitäten zuletzt etwas gehoben, da für derartiges Material, das für Futter- und Brennereizwecke in Frage kommt, vermehrte Nachfrage vorlag. Dabei ist das Angebot darin insofern kleiner geworden, als die Zufuhren infolge beschleunigter Beförderung neuerdings in besserer Beschaffenheit eintreffen. Immerhin bestehen noch große Preisdifferenzen, und es ist auch diesmal viel Mais je nach dem Grade der Beschädigung zu Preisen von 200 bis 500 Mark gehandelt worden. Geräte, deren Preissteigerung in starkem Maße durch die Nachfrage der Gruppenfabriken bedingt wird, mußte sich auch etwas niedriger stellen, trotzdem von einem größeren Angebot in diesem Artikel nicht gesprochen werden kann. Die im Berliner Großhandel bezahlten Preise bewegten sich zwischen 600 und 630 Mark, doch sollen ab sächsischen Stationen 10 bis 15 Mark höhere Preise bezahlt worden sein. Bemerkenswert ist die flauere Tendenz für Erbsen. Die Händler in der Provinz, die größere Mengen zurückgehaben und dadurch die Preise bis auf etwa 1100 Mark hinaufgetrieben hatten, konnten jetzt mit starkem Angebot heraus, finden aber selbst bei Forderungen von 800 bis 950 Mark nur vereinzelt Käufer. Auch zeigt sich wieder, daß nicht der wirkliche Bedarf, sondern die spekulativen Käufe der Händler den preistreibenden Faktor darstellen. Fest lag in der Berichtswoche eigentlich nur Kleie. Seit Ankündigung der Beschlagnahme hatten sich die Einfuhrhändler von neuen Erwerbungen zurückgehalten, wodurch das An-

gebot immer mehr zusammenschumpfte, und die inländische Erzeugung wegen der starken Ausmahlung des Getreides verhältnismäßig gering ist, so erklärt es sich, daß für ausländische Kleie in letzter Zeit wieder Preise von 41 bis 42 Mark angelegt wurden.

## Verkehr.

### Steigende Mittelmeerfrachten.

Die Frachtsätze nach dem Mittelmeer steigen, wie den „Basler Nachrichten“ vom 30. 4. aus London gemeldet wird, unangenehm. Sie haben für Marseille und Malta die dreifache Höhe gegenüber dem Vormonat erreicht. Die Sätze wirken abschreckend für die meisten zur Ausfuhr freigegebenen Erzeugnisse.

### Letzte Handelsnachrichten.

[ ] Berlin, 4. Mai. (Von uns, Berl. Bureau.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der französische Finanzminister Ribot hat in den 30 Tagen, die er in London verweilt, mit Lloyd George über mehrere Finanzfragen, besonders über die an die Alliierten gewährenden Vorschüsse verhandelt. Er erwähnte dabei, wie die Mittel zu den Einküsten der französischen Regierung in England, Kanada und in den Vereinigten Staaten zu beschaffen seien. Ribot stellte mit Befriedigung fest, daß zwischen ihm und Lloyd George volles Einverständnis herrsche.

[ ] Berlin, 4. Mai. (Von uns, Berl. Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Nach dem Abschluß der Société Générale beträgt der Reingewinn 10 256 574.— Franken gegen 24 621 520.— Franken im Vorjahre. Ueber die Verteilung der Dividende wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Paris, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps“ berichtet: Der Kolonialminister erklärte in einem Bericht an den Präsidenten Poincaré, daß die Produzenten von Madagaskar infolge der Unmöglichkeit, seit Kriegsausbruch ihre Erzeugnisse auf den europäischen Märkten abzusetzen in schwieriger Lage seien. Ein Erlaß bestimmt nunmehr, daß der Betrag von 500 000 Francs bereit gestellt werden wird, welcher in der Form eines Kredits, gemäß den Anweisungen des Generalgouverneurs von Madagaskar, unter die Produzenten verteilt werden soll. Der Höchstbetrag, welcher einem einzelnen Produzenten gewährt werden kann, soll 20 000 Francs nicht übersteigen.

WTB. Petersburg, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Nach Teheraner Meldungen strömte während der jüngsten Krisis die Bevölkerung die Banken und verlangte den Umtausch der Noten in gemünztes Geld. Die Bank mußte geschlossen und ein Gesetz erlassen werden, das den Umtausch verhindert.

## Geschäftliches.

\* **Wink für Viebzüchter.** Unsere Viehzüchter werden in ihrem schweren Ringen mit einer Hilfe von Seiten nicht nur von außen, durch Äußerer und Wärmer, bedroht. Und andere, durch ihre Weisheit unbedarft-Feinde, in solchem Maße, schädlicher Luft, verdorbenen Nahrungsmitteln, Müll und Nässe bedrohen ihre Gesundheit und ihr Leben. Viele suchen sich in dieser Verhängnisvollen Lage nach anderen Dornenkränzen zu. Die Kämpfer selbst suchen immer auf die richtigen Feinde. Darf man nicht die Dornenkränze, die sie umgeben, mit Feuer zerstören? Welche, welche anderen Feinde im Felde töten, mögliche vorbeugen sollen. Können sie nicht bei Foghure-Tabletten sich erinnern, welche ein vorzügliches nährstoffreiches Mittel sind, solchliche Dornenkränze im Felde zu zerstören. Wirkliche gute Foghure-Präparate, wie die von den Ärzten hergestellten Tabletten von Dr. Riess, München, vermögen infolge der energischen Wirkstoffbildung die Beschädigung solchlicher Dornenkränze zu verhindern und einwirkende Dornenkränze zu heilen.

Recepte solchlicher vom Ehem. Veterinär Laboratorium von Dr. C. Riess in München, Herbolstraße 25.

## Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Hanfteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

## Öffentliche Verkündung.

Donnerstag, 6. Mai, mit 12 Uhr, werde ich im hiesigen Gerichtssaal gemäß § 278 Abs. 2, öffentlich gegen bare Zahlung veräußern: 2091 1 Wagen ca. 200 Lit. Getreidemehl Haberlat Deutsche Holzschleifer, Mühlbacher.

Säheres im Termin. Mannheim, 4. Mai 1915. Stug. Gerichtsbesitzer.

## Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 5. Mai 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Gerichtssaal gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1 großer Bordwagen Stug. Gerichtsbesitzer. 20910

Geübte Hilfskraft empfängt sich auch d. Frau U. G. 16 im Dof. 2091











